

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 10 (1912)

Rubrik: Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGEN

Das mähliche Reifen einer der köstlichsten neuen deutschen Romane lässt sich in den *Briefen Julius Rodenbergs an Enrica von Handel-Mazetti* verfolgen, die Jos. Kösel in Kempten zu einem ansehnlichen Bändchen vereinigt hat. Mit einem huldigenden Wort des Dankes lädt der „ganz außenstehende“ Bewunderer des Romans „Jesse und Maria“ die Österreicherin zur Mitarbeit an seiner „Deutschen Rundschau“ ein, aber die „Novelle aus dem Ländlerkrieg“, die ihm die Dichterin verheißen, weitet sich, nicht zuletzt dank seiner behutsam ratenden Teilnahme, zum Roman großen Stils. Freilich muss der Redaktor der Dichterin die letzten Bogen mit sanfter Gewalt abtrotzen, damit der Schluss noch rechtzeitig ans Licht treten kann; wie aber ein Vergleich des begedruckten ursprünglichen Finales mit dem der Buchausgabe lehrt, legte sie auch nach dem Erscheinen der Dichtung in der „Deutschen Rundschau“ die nachbessernde Feile noch nicht aus der Hand. — Die Briefe Rodenbergs an E. von Handel sind ein neuer Beleg für die feinfühligste Art, womit der Herausgeber einer der ersten literarischen Zeitschriften deutscher Zunge bedeutende Mitarbeiter zu werben und zu fördern versteht.

* * *

Die lyrische Bewegung im gegenwärtigen Frankreich suchen uns in einem bei Diederichs erschienenen Buche *Otto Grautoff* durch eine ästhetische Einleitung, *Erna Heinemann-Grautoff* durch zahlreiche Übersetzungsproben näherzubringen (ehrlischerweise sind für einige der Gedichte die französischen Originale zur Kontrolle beigegeben). Vieles gelingt der Übersetzerin; aber nicht selten wird der Leser durch eine sonst nur bei Dilettanten übliche Sprachvergewaltigung gestört, die sogar komische Wirkungen erzielt; so wenn der „Prolog“ von Georges Duhamel in der Übertragung mit den Worten beginnt: „Welch Mensch bin ich . . .“ Liest man länger in diesen Gedichten, wird einem früher oder später das trübe Wort einfallen: „Et tout le reste est littérature“; schmerzloser erträgt man die theoretische Einleitung von Otto Grautoff. Das Buch wird bei einem deutschen Publikum, dem die Kenntnis und poetische Schätzung des Französischen immer noch abzugehen pflegt, eine gewisse Mission erfüllen.

* * *

In einem auf nicht weniger als vierundzwanzig Bände berechneten Sammelwerk „*Thule, Altnordische Dichtung und Prosa*“ will der Verlag Diederichs dem deutschen Volke Islands Kultur zur Wikingerzeit erschließen. Die Durchführung des Unternehmens wird freilich davon abhängen, ob im Lande der Wagnerschwärmer genügend Leser sich finden, die auch ohne Musik die geistige Reise in die nebelgraue Heldenzeit anzutreten gewillt sind. Bis jetzt ist als Band III „*Die Geschichte vom Skalden Egil*“ erschienen, übertragen von Professor Felix Niedner, der auch die Herausgabe des ganzen Werkes besorgt, und demnächst werden sich die Helden- und Götterlieder der Edda (als Band I und II) in der Übertragung von Genzmer anschließen.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750